Nr. 155

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Montag, den 4. Juni.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Fr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis 2½ Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandte die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen ertheilen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Einsendung. Nicht Citirtes kostet 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

XXII. Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Haag, 3. Juni. Die Königin ist heute Vormittag 11¾ Uhr gestorben. Die ganze Familie war gegenwärtig.

Konstantinopel, 3. Juni. Einer offiziellen Meldung zufolge ist die Wiedereinnahme Ardahans durch türkische Truppen irrthümlich. — In Folge einer Bewegung der Montenegriner, welche Zlasloppira und Touzra angriffen, marschirt Suleiman-Pascha auf Gateko.

Locales und Sächsisches.

— Der Reichstagsabgeordnete für Altstadt-Dresden, Drechslermeister Bebel aus Leipzig, sprach vorgestern Abend vor überfülltem Hause in der Centralhalle zu seiner Wählerschaft über seine Thätigkeit im Reichstage. Der Redner berührte in seinem gewandten, 2½stündigen, oft vom Beifall unterbrochenen Vortrage alle Gebiete, speciell diejenigen, auf welchen die socialdemokratische Partei Erfolge aufzuweisen habe, und schilderte namentlich in kräftigen Zügen die Geschäftsordnung im Reichstage, ein Thema, mit welchem der officielle Schlußantragsteller Valentin mit seinem stereotypen „Ich beantrage Schluß der Debatte, Valentin" eine mit Recht herbe Kritik erfuhr. Ferner sprach Bebel über die bei den letzten Reichstagswahlen im ganzen deutschen Reiche, namentlich den Socialdemokraten gegenüber, vorgekommenen Wahlbeeinflussungen und über die Gegenmaßregeln, bemängelte die oft fieberhaft überstürzte Erledigung wichtiger Punkte der Tagesordnung im Reichstage und sprach sich bitter über das Verfahren aus, den socialdemokratischen Abgeordneten so wenig als möglich das Wort zu ertheilen, als dessen Grund er anführte, daß Opposition von deren Seite oft sehr unbequem würde. Unter langandauernden Hochrufen auf Bebel wurde die Versammlung, welche in würdiger Weise verlief, nach 11 Uhr geschlossen. Gestern Vormittag 11 Uhr sprach Bebel im Diana-Saale.

— Der bekannte militärische Schriftsteller Julius v. Wickede warnt deutsche Officiere und Soldaten — wie früher vor dem Eintritt in serbische Dienste — so jetzt vor dem Eintritt in die türkische oder russische Armee. Er sagt u. A.: Der türkische Krieger, der jetzt für sein Vaterland und seine Religion kämpft, erträgt alle Uebelstände mit dem standhaftesten Heldenmuth und wird fechten, so lange er nur die nothdürftigsten Lebensmittel erhält, um nicht gänzlich zu verhungern; will aber der deutsche Officier und Soldat, der jetzt in eine Fremdenlegion in Konstantinopel eintritt, auch hungern, frieren, auf alle und jede Lebensannehmlichkeit verzichten, keine Besoldung erhalten und dabei die Aussicht haben, im Falle der Invalidität oder wenn man nach beendetem Kriege seiner Dienste nicht mehr bedarf, zwangsweise ohne Entschädigung oder Pension über die Grenze des Landes gebracht zu werden, ebenso wie dies die Serben kürzlich mit den armen deutschen Freischärlern gethan haben. Nicht anders steht es mit dem Eintritt in russische Dienste. Zwar hat Rußland Officiere wie Soldaten genug und errichtet keine Fremdenlegionen, aber trotzdem fehlt es nicht an deutschen Officieren, welche dringend wünschen, jetzt in die russische Armee aufgenommen zu werden. Alle unsere Fürsten, welche in nahen verwandtschaftlichen oder sonstigen freundschaftlichen Beziehungen zum russischen Kaiserhofe stehen, werden jetzt mit Bittgesuchen abenteuerlustiger deutscher Officiere a. D., ihnen den Eintritt in das dortige Heer zu ermöglichen, gar arg belästigt; wer sonst nur Connexionen und Protectionen in Peteroburg besitzt, erhält vielfach eben solche Zumuthungen. Die Stellung eines russischen Linien-Officiers aber ist weder social sehr angenehm, noch pecuniär einträglich, und so leicht dürfte kein deutscher Officier sich wirklich befriedigt dabei fühlen ..... Etwas Anderes ist es, wenn junge deutsche Aerzte, und besonders auch Militärärzte, in den Spitälern des Kriegsschauplatzes Verwendung suchen. Sie finden in diesem Kriege Gelegenheit zu großer Bereicherung ihrer ärztlichen Kenntnisse. Auch nimmt ein eifriger und geschickter Militärarzt in einem fremden Heere eine viel ehrenvollere und unabhängigere Stellung ein, und selbst bei ungünstigen Verhältnissen ist seine Zukunft ungleich mehr gesichert, als die eines bloßen Frontofficiers in einer Fremdenlegion, von dem man annimmt, daß er blos des lieben Geldes wegen Dienste genommen hat. Auch im Interesse der Humanität können solche deutsche Aerzte viel Nutzen stiften, denn sowohl die russischen, wie türkischen Militär-Hospitäler lassen viel zu wünschen übrig.

— Der Ankauf des Eisenbahn-Lazareth-Wagens, den die Radeberger Wagenbaufabrik „Saxonia" nach dem System Heusinger von Waldeck hergestellt hatte und der in Brüssel s. Z. prämiirt worden war, ist durch das Comité patriotischer Russen nunmehr perfekt geworden. Der wohlausgestattete Wagen befindet sich bereits auf dem Wege nach Rumänien. Wie verlautet, sollen russischerseits noch mehrere solcher Lazareth-Eisenbahnwagen bestellt worden sein.

— Große Sorge macht den Angehörigen das Verschwinden eines 17jährigen Realschülers, welcher vor einigen Tagen spurlos verschwunden ist, ohne seinem Mitschüler, welcher mit ihm zusammen wohnt, noch seinen Pensions-Mietholeuten die geringste Andeutung gegeben zu haben, warum und weshalb er fortgegangen ist. Der junge Mann trug schwarzes Hütchen, dunkelgrauen Ueberzieher und ebensolchen Anzug, ist untersetzter Statur und hat schwarzes Haar. Gute Belohnung wird Jedem zugesichert, welcher die Spur des Verschwundenen in der Expedition dieses Blattes nachweist.

— Ein Diebstahl seltener Art ist am letztvergangenen Dienstag Nachmittag in einem Grundstück der Hohestraße verübt worden, indem zwei Männer mit einem zweispännigen Fuhrwerk in dasselbe gekommen sind und zwei Fuhren Niederpesterwitzer Kies, welcher zur Verfügung des Lieferanten gestellt war, unter der lügenhaften Angabe, zur Abholung beauftragt zu sein, abgeholt und auf alle Fälle anderweit verkauft haben. Vielleicht dient diese Mittheilung dazu, die frechen Diebe zu entlarven.

— Wie das „Ch. Tagebl." erfährt, hat die Gewandhaus-Direction zu Leipzig das dasige Schützenhaus für 750,000 Mark gekauft; sie will auf dem Areal desselben ein Concerthaus bauen.

— In der Nacht zum 2. Juni wurde auf dem Bahnhofe zu Bautzen der seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgte Geschäftsreisende der Firma Wilh. Braunsdorf u. Comp. zu Leipzig, Namens Christian Osthoff, welcher verdächtig ist, mit der ca. 1600 Mark enthaltenden Geschäftskasse flüchtig geworden zu sein, durch die hiesige Schutzmannschaft verhaftet. Geld ward bei ihm nicht vorgefunden. — Auch am 1. Juni wurden durch die Bautzner Schutzmannschaft zwei jüdische Hochstapler aus Galizien, von denen einer bereits mehrfach aus dem Königreich Sachsen verwiesen ist, aufgegriffen.

— Bei dem am 1. d. M. Abends zwischen 9 und 10 Uhr über Lauterbach bei Stolpen hingezogenen heftigen Gewitter schlug der Blitz in das Gehöfte des Nahrungsbesitzers Hantzsch ein, zündete und legte dasselbe und die benachbarten Gebäude der Winkler'schen Nahrung total in Asche. Bei Hantzschen ist namentlich das Vieh, Inventar und Mobiliar mit verbrannt.

— Am Donnerstag Morgen hat sich im Stadtkrankenhause zu Bautzen ein wohl seit Jahresfrist dort wohnender Deutsch-Amerikaner durch einen Schuß ins Herz entleibt, nachdem er vorher noch mündlich und schriftlich Disposition hinsichtlich seines Begräbnisses und seiner Hinterlassenschaft getroffen. Letztere besteht dem Vernehmen nach in der Hauptsache aus drei nach Amerika zurückzusendenden Kisten, von denen die eine mit kleinen Schiffchen und Modellen davon angefüllt gewesen ist und somit die Annahme bestätigt, daß der Betreffende sich mit Lösung des Problems der Flugmaschine beschäftigt haben mag. Da er überdies stets still für sich gelebt und keinen Umgang gesucht hat, dürfte es schwer sein, irgend welche Motive seiner grauenvollen That aufzufinden.

— Am 31. Mai hat sich in Löbau der Schmiedemeister Pehle in seiner Wohnung durch Erhängen selbst entleibt. Schwermuth, an welcher Pehle schon längere Zeit gelitten, scheint denselben zu diesem beklagenswerthen Schritte veranlaßt zu haben.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Der Bäckermeister Meinschmidt in Plauen und der Dienstmann Köpping waren wegen des Verkaufs unzüchtiger Gegenstände zu je 15 M. Strafe und die entstandenen Kosten verurtheilt, wogegen Beide erfolglos Einspruch erhoben. Die Sitzung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — Der Wirthschaftsbesitzer Wilhelm Lehmann in Leutewitz war des einfachen und versuchten einfachen Diebstahls für schuldig erkannt und infolge dessen mit 13 Wochen Gefängniß belegt worden. Die zweite Instanz fand dem Einspruch des Angeklagten gegenüber die Strafe durchaus angemessen und bestätigte den ersten Bescheid. — Gustav Meyner war wegen Beleidigung, welcher er sich durch den Inhalt eines Briefes an den Kläger Robert Eichler schuldig gemacht hatte, zu 6 M. verurtheilt. Auf den klägerischen Einspruch hin ward die Strafe auf 10 Mark erhöht. — Carl August Wintler, Restaurateur in Radeberg, wollte durchaus nichts davon wissen, daß eines Tages in seiner Wirthschaft das Hazard-Spielchen „17 und 4" oder „vingt-un" und zwar von 2 Handelsleuten und 2 Handwerksburschen gespielt worden war. Letztere Partei, welche der geringen Baarschaft verlustig wurde, zeigte das verbotene Spiel an und Winkler ward trotz seines Leugnens zu 30 Mark Strafe verurtheilt. Es blieb beim Alten. — Der Droschkenkutscher Ernst Themnitz, Führer der Droschke Nr. 395, sollte 3 Mk. Strafe bezahlen, weil er nach dem eidlichen Zeugniß des Gendarmen Neumann beim Passiren des Kreuzungspunktes an der Galerie- und Frauenstraßenecke den vorgeschriebenen Anruf unterlassen hatte. Der Rosselenker bestritt diese Angabe und behauptete, er sei an dem betreffenden Vormittage gar nicht mit seinem Geschirr gefahren, auch sein Prinzipal, der Fuhrherr Hollas, sprach sich in dieser Weise aus, bejahn sich aber eines Anderen, als er seine Aussage beschwören sollte. Die zweite Instanz bestätigte den ersten Bescheid. — Der Musikus Sigismund Teuel in Pleschen muß wegen Unterschlagung trotz seines Einspruches 2 Monate Gefängniß absitzen. — Der Fleischer Gottlob Schuhknecht und seine Ehehälfte machten sich des Vergehens der Kuppelei schuldig und erhielten in Folge dessen je 4 Wochen Gefängniß zuerkannt. Der in geheimer Sitzung verhandelte Einspruch blieb ohne Erfolg. — Zwei verheirathete Frauenzimmer aus dem benachbarten Dorfe Nickern, Magdalene Holtze und Auguste Müller, beide noch unbestraft, wollen den in ihren Kellerräumen befindlichen Vorrath von Runkelrüben nicht der Anklage gemäß während der Nachtzeit vom Felde gestohlen, sondern durch „Stoppeln" rechtmäßig erworben haben. Sie erhoben das Rechtsmittel des Einspruchs gegen die ihnen zudiktirte Strafe von 30 Tagen bez. 1 Woche Gefängniß und die zweite Instanz vertagte nach der überzeugenden Vertheidigung des Herrn Advokat Fränzel den Termin, um zunächst weitere Erörterungen anzustellen. — Woldemar Hantzsch kam in der Nacht vom 1. zum 2. September, nachdem er den Victoria-Salon und dann verschiedene Restaurants frequentirt hatte, in ziemlich grauem Zustande die Schloßstraße entlang gestiefelt, um noch den „Bienenkorb" zu besuchen und gab dabei einem ruhig am Wege stehenden Mann, dem Oberschaffner Wenzel mit seinem Stock einen Treffer. Der also Insultirte hatte nicht Lust, den Uebermuth H's harmlos hinzunehmen, gab vielmehr dem Uebermüthigen etwas an den erleuchteten Kopf, so man eine Ohrfeige nennt. Hantzsch replicirte sofort mit dem Stocke seinem Gegner zwei ziemlich starke Schläge auf den Kopf, so daß das Blut zu fließen begann und der Stock (es soll ein leichter Spazierstock gewesen sein) war nach der Missethat unbrauchbar geworden, da er zerbrach. Wenzel war am dritten Tage ohne Zuziehung eines Arztes von seiner Verletzung wieder hergestellt. Der Richter erster Instanz verurtheilte H. wegen Körperverletzung nach § 223a und ruhestörenden Lärmens zu 2 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft. Herr Adv. Richard Schanz plaidirte auf Freisprechung seines Defendenden, nachdem er den Thatbestand, wie ihn der betr. Paragraph verlangt, bestritten hatte, ev. hielt er im vorliegenden Falle nur eine ganz milde Bestrafung für geboten. Das Gericht milderte im Sinne der Vertheidigung die erstinstanzliche Strafe auf 2 Wochen Gefängniß und 3 Tage Haft (letztere für Lärmen 2c. blieb) und fand nur leichte Körperverletzung für erwiesen.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider Friedrich Anton Fleischer, Expedient in Buchholz, Carl Gottheit Mannewitz, Güterbodenarbeiter aus Caldiß und Hermann Gustav Wachwitz, Expeditions-Hilfsarbeiter aus Dahlen, wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 2. Juni um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. 0° u. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius Graden.
Aberdeen	748,7	SSW	stark	klar[1])	+11,7
Kopenhagen	758,8	SW	mäßig	bedeckt	+14,0
Stockholm	756,7	S	leicht	Regen	+11,0
Haparanda	760,8	SO	leicht	halb bedeckt	+ 5,2
Petersburg	761,5	WNW	still	klar	+10,6
Moskau	761,2	N	still	halb bedeckt	+12,8
Cork	751,3	SW	frisch	bedeckt[4])	+12,2
Brest	762,2	SW	frisch	Dunst[5])	+13,0
Helder	758,1	SSW	schwach	bedeckt	+11,1
Sylt	750,2	SW	steif	wolkig[6])	+12,9
Hamburg	762,1	SW	steif	bedeckt[8])	+13,1
Swinemünde	762,5	W	stark	heiter[9])	+15,0
Neufahrwasser	761,8	WNW	schwach	Regen	+12,4
Memel	757,1	SSO	schwach	bedeckt	+15,0
Paris	761,7	SW	frisch	bedeckt	+12,7
Crefeld	763,4	SSW	frisch	wolkig[3])	+13,0
Karlsruhe	767,7	SW	schwach	bedeckt[6])	+15,0
Wiesbaden	768,0	SW	leicht	halb bed.[7])	+11,5
Kassel	766,5	SW	still	halb bed.[10])	+13,0
München	760,2	SW	mäßig	klar[11])	+13,1
Leipzig	766,7	SW	frisch	halb bed.[12])	+15,2
Berlin	764,5	SW	schwach	klar[13])	+16,4
Wien	761,4	WNW	frisch	bedeckt	+14,4
Breslau	763,4	WNW	schwach	wolkig[14])	+14,1

1) Morgens leicht. 2) Morgens mäßig. 3) Vorm. ruhig. 4) Nachmittags Gewitter. 5) Nachmittags Gewitter, Platzregen. 6) Nachmittags Gewitter. 7) Nachmittags etwas Regen. 8) Nachmittags Gewitter. 9) Nachmittags Gewitter. 10) Nachmittags Gewitter. 11) Abends Orkan. 12) Abends und Nachts Regen. 13) Abends Gewitter und Regen. 14) Früh Regen.

Uebersicht der Witterung. Barometrisches Minimum hat sich nordwestwärts fortbewegt und liegt jetzt südlich von Schottland. Die Luft ist ziemlich stark bewegt, aus dem Nordseegebiete und Centraleuropa herrschen mäßige bis starke südwestliche Winde bei an der Küste trübem und im Binnenlande vielfach heiterem Wetter und Abkühlung in Centraleuropa, wo seit gestern fast allenthalben Gewitter und Niederschläge stattfanden.

Witterungsaussichten bis 2. Juni Abends, für die nächsten 48 Stunden. An der Küste: Zunächst Fortdauer des unbeständigen, kühlen Wetters bei südwestlichen und westlichen, allmählich abflauenden Winden, sodann nach Norden hin fortschreitendes Aufklären; im Binnenlande: leichte bis mäßige südwestliche Luftströmung bei vorwiegend klarem Wetter. Allgemeiner keine wesentliche Aenderung der Temperatur.

— Witterungs-Beobachtung am 3. Juni, Mittags 1 Uhr Barometerstand nach Oscar Viefolt (Wallstr. 19): 28 Pariser Zoll 1 L. (seit gestern unverändert). Schön. — Thermometrographnach Reaumur: 19° Wärme. Differenz von gestern zu heute 17°; niedrigste Temp. 8° W., höchste Temp. 25° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südost-Wind. — Himmel: hell.

— Elbhöhe in Dresden, 3. Juni, Mitt.: 80 Cent. unter 0.

Briefkasten.

*** Abonnent in N. „Wie lange darf ein Advokat und Notar die ihm durch Ausfindung überwiesenen Gelder seinem Clienten vorenthalten und wie hat sich dieser zu verhalten, um zu seinem Rechte zu gelangen, wenn Jener derartige Gelder seit ca. ½ Jahren zurückbehält?" — Ihr Rechts-Anwalt war verpflichtet, den Ihnen nach etwaigen Abzug seiner gerichtlich festgestellten Kosten zukommenden Betrag mit bezüglicher Berechnung alsbald zu übermitteln. Eine nöthige Beschwerde können Sie beim Appellationsgericht oder der Advokatenkammer anbringen.

*** B., Ammonstraße.

„Geehrter Herr Briefkastenmann, o bitte, hören Sie mich an!
Ein Sänger — na Sie merken's schon — behauptet fest: Ein Bariton
Müßt' bis zum tiefen G im Basse dringen und als Tenor das hohe
C noch singen!
Giebt's so 'nen Bariton, Herr Redacteur? Und wo nimmt er wohl
seine Stimme her?" —
An Umfang leistet Herr Bulß so viel
Wie mancher Tenor und Baß zusammen.
Der Zar und Rienzi sind ihm Spiel
(Ein Experiment, das Manche verdammen),
Jedoch vom tiefen G im Baß zum hohen C,
Das kann Sie noch Bulß nicht, seh'n Se, nu nee!

*** M. u. Sch. „Am ersten Pfingstfeiertage kamen zwei Herren aus Leipzig hier an, um sich die Bildergalerie anzusehen, fanden diese aber verschlossen, weshalb der eine höflichst nach dem Grunde dieser Maßregel bei Ihnen anfragt." — Hier stehen sich zwei Interessen gegenüber. Die Galerie gönnt ihren Beamten einen freien Tag und hat mit Recht Sorge um ihre kostbaren Kunstschätze an Tagen, die so dem Massenandrange ausgesetzt sind. Das Residenzpublikum hingegen wird freilich bitter enttäuscht, wenn Jemand eigens herreist und vor verschlossene Thüren kommt. Die Erhebung eines kleinen Entrées, um dem Andrang Schranken zu setzen, und aus Rücksicht für die Beamten eine in der Personenzahl beschränkte und namentlich die Fremden berücksichtigende Oeffnung wäre vielleicht das Beste.

*** R. P., Leipzig. „Giebt es in Sachsen eine Gärtnerschule?" — Nein! Doch sollte man wohl eine solche schaffen.

*** X. Y., hier. „Sind die Miether in einem Hause verpflichtet, bei an der Privatwasserleitung vorkommenden Defecten, z. B. Platzen der Röhren, die Reparaturkosten zu tragen?" — Wenn der Vermiether sich Wasserzins zahlen läßt, so ist er auch zu Herstellung von Reparaturen verpflichtet, falls dies nicht contractlich anders bestimmt ist.

*** A. M. „Können Sie mir vielleicht die Adresse eine Advocaten in Berlin angeben, an welchen ich mich in Familien-Angelegenheiten wenden kann?" — Wir nennen Ihnen nur Einige, welche beim Stadtgericht als Anwälte fungiren: die Justizräthe Burchhardt, Dick sen., Dr. Golz, Heilborn, Schwarz. Die Wohnungen dieser Herren sind uns freilich nicht bekannt.

*** W. B. „Ist der Chef, welcher mich zum 1. Juli als Buchhalter engagirte, jedoch keine Verwendung wegen zu großer Geschäftsstille für mich hat, verpflichtet, mir 6 Wochen oder 3 Monate Gehalt als Entschädigung auszuzahlen?" — Sie werden sich mit sechswöchentlichem Salair zu begnügen haben.

*** Gemeindemitglied. „Darf ein Unterrichtender sich den Oberlehrertitel beilegen, wenn er auch kein Examen gemacht hat?" — Wenn der Mann sonst tüchtig ist, so lassen Sie ihm doch den Spaß. Wer übrigens unbefugter Weise sich einen Titel beilegt, ist nach § 360, 8 des St.-G.-B. mit Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft zu bestrafen. Die Oberlehrertitelsucht scheint jetzt wahrhaft epidemisch zu werden.

*** F. Sch. Gr. „Ist es statthaft, daß ein Gerichtsbischöffe, welcher s. Z. erfolglos ausgepfändet ist, noch weiter sein Amt verwalten und z. B. andere Leute auspfänden helfen kann?" — Wenn auch dieser Umstand nicht gerade geeignet ist, dem Mann seine öffentliche Stellung zu entziehen, so möchte er sich doch moralisch für verpflichtet halten, derselben zu entsagen. Er war wahrscheinlich selbst bei Ihnen, da Sie einen „Bittern" auf ihn haben.

*** Backfisch, Pirna. „Geehrtes Briefkastenmännel! Was sagen Sie zu meinem folgenden poetischen Erguß:

Seh' ich in die schönen Ogen
Amor's mit dem Pfeil und Bogen,
Wird mir wunderlich zu Muth,
In den Adern wallt das Blut.
Denk' ich dann: hätt' ich ein Lieb',
Das auch immer treu mir blieb,
O, wie wollt ich glücklich sein
Und mich meines Daseins freun." —
O Sonnenstein, o Sonnenstein!
Wie schießt du Ihr in's Herz hinein! 2c.

*** „Oester schon hast Du der Welt, allwissendes Briefkastenmännchen, Freundlich die Zweifel gelöst, auch dem Dreisten die Wahrheit gezeiget. Schleudre deshalb nicht sogleich unsre Frag' in des finsteren Hades klaffenden Schlund, Papierkorb genannt, antworte uns gütig! Lenkst Du bedächtig den Schritt zum Prachtbau des neuen Theaters, Findet Dein staunender Blick an der Fenster hellspiegelnden Flächen, Räthselhaft daran gemalt, an jedem ein mannshohes F. R. Vollständig fremd ist der Sinn dieses Zeichens uns Leiden, drum deute, Briefkastenmann, wenn Du kannst, uns dies Alles lobel am Theater! Dankbar woll'n wir Dir sein und Dich künftighin gern nicht mehr plagen. Zeichnen in Achtung und tiefstem Respect als Richter und Hagen." —

Edler Hexameterschmied: Fort Retentor, so lasen
Anfangs wir das F. R., um es also frei zu verdeutschen:
„Nachweit schaue das Werk von dem Mann, der den Bau so verzögert."
Aber wir täuschten uns doch! Nicht wurden die Scheiben versetzet,
Vielmehr hat sich der Glaser verewigt. Es wär' ja entsetzlich,
Wüßte die Nachweit nicht, wer die Fenster gefügt und gekittet,
Sorgsam frisiert' den Scheiben er ein fein Friederich Richter.